

C 39975 <sup>MB 7.6</sup>

Dr. Barth

14  
7

**R e d e,**

gehalten am Richtplatze  
v o n

**P. Pasqual Sterbinz,**

Franziskaner-Ordens gewöhnlichen Sonntags-  
prediger.

Bey Gelegenheit  
a l s

am 26. Junius 1817

**Johann B\*\*\***

durch den Strang hingerichtet wurde.



-----  
Wien, 1819.

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

---

**W**elch eine traurige, zurückschreckende — Mark und Bein erschütternde Scene stellt sich heute hier unsern Augen dar! Wie unerwartet ist es für mich, heute hier am freyen Felde eine unübersehbare Menge Volks zu sehen, welches seine betrübten Blicke auf das Schandholz richtet, und sich der Mitleids-  
Thränen über die Handlung, die erst vor sich ging; nicht enthalten kann. Welch ein Anblick! ein junger Mensch, von 25 Jahren, von starken Leibeskräften, von guter Gesundheit, dem sein Stand und Beruf noch ein langes, beglücktes Leben versprechen konnte, wird nach Gefängnisse, gebunden am Karren daher gebracht — nach Verlust seiner Ehre und guten Namens mit Stricken gebunden, auf die Leiter gestellt, auf den Schandpfahl gehangen, durch den Strang hingerichtet, der ganzen Wienerwelt zur Schau zwischen Himmel und Erde am Galgen ausgestellt. Welch ein Anblick! Sollte ich da nicht meine Stimme erheben, und als Mensch gegen Menschen über den Mangel des Menschengefühls klagen?

Nein! das darf, das kann ich nicht thun, sonst würde ich die Gerechtigkeit verläugnen — ich würde sündigen. Es ist gerecht, daß jener, der fremdes Gut auf räuberische Weise an sich zu bringen sucht, sein eigenes verliert; es ist gerecht, daß jener, der andern das Leben raubt, des eigenen be-

raubet werde; es ist gerecht, daß jener, der an einen Menschen, der an einen Unverwandten, der an seine eigene Schwester gewaltthätige Hand anlegt, gewaltthätig hingerichtet werde; es ist endlich gerecht, daß jener, vor dem das Vermögen und Leben der Menschen nicht sicher ist, aus der menschlichen Gesellschaft hinausgestoßen werde; ja, wer das Gesetz übertritt, und alles Naturrecht verläugnet, muß der strafenden Gerechtigkeit in die Hände fallen, muß den Lohn seines Verbrechens erhalten, muß den alten Sinnspruch an sich erwahret sehen: die Gerechtigkeit muß bestehen, muß aufrecht erhalten werden, wenn auch die ganze Welt zu Grunde gehen soll.

Gerecht ist es also, daß Johann B\*\*\*, der des Raubes, des Schwestermordes, hiermit der Verletzung des Naturrechtes, der Uebertretung der göttlichen und bürgerlichen Gesetze überwiesen wurde, als ein der menschlichen Gesellschaft schädliches Glied von dem bürgerlichen Körper der Menschheit abgeschnitten, und zum abschreckenden Beyspiele durch den Strang von diesem in das künftige Leben befördert worden ist. Denn geschähe dieses nicht, welche traurige Folgen würden wir nicht zu befürchten haben? wenn jeder nach Willkühr sich des Vermögens seines Nebenmenschen bemächtigen, jeder seinen Nächsten aus gottloser Dabsucht würgen, morden und tödten dürfte? fort demnach von dem Angesichte der Erde mit dergleichen Menschenfeinden, damit die allgemeine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Ja, der vor uns hangende, eines zweyfachen Todschlages schuldige Mörder ist aus unserer Mitte entriffen — sein entseelter Leib hangt am Schandholze, sein unsterblicher Geist ist vor dem Richtersthule des Ewigen, und vernimmt das unwiderrufliche Urtheil, wo er durch die ganze Ewigkeit seinen Aufenthalt haben wird. Im alten Gesetze hieß es zwar, daß jener verflucht sey, der am Holze hängt, allein, nachdem Jesus, unser Erlöser, am Kreuze gestorben ist, dürfen wir jenem den Fluch nicht sprechen, der wegen freywillig verübter Missethaten an das Holz gehangen wird, so ferne er zuvor seine Verbrechen erkannt, herzlich bereuet, aufrichtig gebeichtet hat, und die zeitliche Todesstrafe als den wohlverdienten Lohn für seine Laster, als eine Genugthuung für seine Sünden, geduldig erträgt und leidet. Und dieß alles that zu meinem Troste, zu seinem Heile, zur Erbauung aller, die ihn in verflossenen 3 Tagen sahen, der vor unsern Augen hangende Johann B\*\*\*.

Er hat sein schweres Verbrechen erkannt; denn seiner Aussage nach genoß er nach verübtem zweyfachen Todschlage keinen ruhigen Augenblick; der Schatten seiner gemordeten Schwester verfolgte ihn Tag und Nacht, ließ ihn nicht ruhen. Er hat sein Verbrechen bekannt, und nicht geläugnet; das schuldige Gewissen nöthigte seinem Munde auf jede Frage die gerade Wahrheit ab. Er hat sein Verbrechen herzlich bereuet, ein ganzer Strom von reumüthigen Thränen floß aus seinen Augen, da ich ihm das, was er beging, mit Nachdruck vor die Augen stellte.

Er hat seine Vergehungen mit Zähren übergossen, aufrichtig entdeckt. Er hat das ihm vorgelesene Todesurtheil mit ergebenem Gemüthe angehört, mit bereitwilligem Herzen aufgenommen, vollkommen überzeugt, daß ihm nicht unrecht geschieht, da ihm vergolten wird, wie er es verdient hat. Er hat diesen so schimpflichen Tod mit geduldiger Standhaftigkeit, und mit christlicher Geduld überstanden, voll des innern Trostes und beruhigender Hoffnung, daß, da er für seine Sünden das zeitliche Leben verliert, ihm Gott dafür das ewige Heil nicht versagen werde.

Er hat nun ausgeduldet — er hat vollendet — sein Leib ist durch die strenge Hand der Gerechtigkeit des Lebens beraubt, aber sein unsterblicher Geist, über den die Macht der Welt nichts vermag, lebt — und wird, wie wir mit Zuversicht hoffen, im Schooße Abrahams leben durch ewige Ewigkeiten. Erhebe nun, versammelte Christenschaar! deine Augen, und betrachte zum letzten Mahle den entseelten, am Schandholze hangenden Mörder; er hängt da, nicht nur darum, daß sein Verbrechen gestrafet wird, sondern auch darum, daß ein Beyspiel der Gerechtigkeit, die weder zeitlich noch ewig schonet, aufgestellt, und die Menschheit gewarnet wird, das Gesetz der allerhöchsten zeitlichen, und der unbegränzten ewigen Majestät nicht leichtsinnig zu übertreten.

Richtet her eure Augen, o Aeltern! lehret eure Kinder mit Worten und Beyspiele von erster Tugend an, die Gebote Gottes halten, wenn ihr nicht an

ihnen Betrübniß, Spott und Schande erleben, und für selbe verantwortlich erscheinen wollet. Richtet her eure Augen, o Kinder, Söhne und Töchter! lernet befolgen, was euch von euern Aeltern, Lehrern, Beichtvätern und Predigern ans Herz gelegt wird, wenn ihr nicht als Pflichtvergessene von der weltlichen Gerechtigkeit zur Strafe gezogen, vermöge der Gesetze eurer Ehre und eures guten Namens, oder wohl gar auch, wie dieser vor uns Hangende, eures Lebens beraubt werden wollet. Richtet her eure Augen, o ihr von verbothener Liebe gefesselten Jünglinge und Mädchen! und erkennet doch, daß die Unkeuschheit eine fruchtbare Mutter unzähliger Laster ist, wie ich euch in der Fastenzeit erkläret habe — ein grausames Laster, welches Verblendung des Verstandes, Erhärtung des Herzens, Vergessenheit Gottes, Raub, Mord und den unmenschlichen Todschlag zur Folge hat. Sehet auf den vor euch hangenden armen Sünder. — Verbothene Liebe war der erste Schritt, der ihm den Weg zum Galgen bahnte, weil diese Leidenschaft alle seine in der Folge begangenen unseligen Laster nach sich zog.

Wenn diese meine kurze Ermahnung auf eure Herzen einen Eindruck macht, o dann schätze ich mich glücklich, in der schmeichelnden Hoffnung, die Seele des armen Sünders für den Himmel gewonnen, und euch einen heilsamen Schrecken vor der Sünde eingeflößet zu haben.

Großer Gott! dessen Gerechtigkeit unendlich ist, aber auch dessen Barmherzigkeit keine Gränzen kennet, sieh von deinem erbarmenden Throne auf

diesen armen Sünder gnädig herab, und erzeige  
dich einen erbarmenden Vater. — Da sein Körper  
bereits des Lebens beraubet ist, o erbarme dich sei-  
ner Seele — da er seine Sünden erkannt, und be-  
reuet, gebeichtet und abgebüffet hat, o laß ihm nach  
die ewigen Strafen — da ihn hier zeitlich das  
streng verdiente Urtheil getroffen hat; o geh doch  
nicht mit ihm nach seinem Verschulden zu Gerichte,  
sondern erbarme dich seiner Seele nach deiner  
grundlosen Barmherzigkeit. Laß ihr zu Theil wer-  
den die ewige Ruhe — laß ihr leuchten das ewige  
Licht, für die wir nun alle insgesammt mit An-  
dacht bethen wollen 5 Vater Unser und 5 Ave  
Maria.

